

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Leipziger Presse-Büro.

Der österreichische Kriegshafen Pola, der mit der gesamten Kriegsflotte den Kroaten ausgeliefert wurde.

Mangel an Arbeitern, nicht an Beschäftigung haben. In diese Gruppe gehört auch die gesamte keramische und die Glasindustrie. Beide haben während des Krieges den Betrieb in immer stärkerem Maße einschränken müssen. Der Bedarf an Porzellan, Steingut und Glas ist im Inland wie im Ausland ungeheuer, umso mehr, als auch die wichtigen Produktions- und Exportländer, wie England, Frankreich, Belgien und Österreich, infolge des Krieges ihre Produktion aufs äußerste einschränken mußten. Da diese Industrie mit dem Bezug ihrer Rohmaterialien nicht aufs Ausland angewiesen ist, kann sie den Betrieb sofort wieder in weitestem Umfange aufnehmen und die ihr zufließenden Arbeiter voll beschäftigen.

Die Metallverarbeitung und die Industrie des Maschinen-, Werkzeug-, Instrumenten- und Apparatebaues beschäftigten 1913 insgesamt 1 354 000 Arbeitskräfte, darunter 1 154 000 erwachsene männliche. Sie bedarf einer gewaltigen Umstellung aus dem Kriegs- in den Friedensbetrieb. Der wird natürlich einige Monate beanspruchen, aber schließlich beschäftigt auch diese Umstellung ein Heer von Arbeitskräften. Ist sie vollzogen, so ergibt sich für diese Industrie ein Beschäftigungsgrad weit größer noch als im Krieg.

Welche Ansammlungen von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten braucht allein Europa! Was allein die deutschen Eisenbahnen davon brauchen! Und wie sieht es damit erst in Rußland und Rumänien, Italien, aber auch in Österreich-Ungarn und der Türkei aus! Nicht geringer ist der Bedarf des Schiffbaues und der Industrie an Maschinen für verlorengegangene oder abgenutzte Schiffe und Maschinen. Freilich hat sich die Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie während des Krieges in einem vorher gar nicht für möglich gehaltenen Umfang mit weiblichen Arbeitskräften beholfen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie einen erheblichen Teil davon abstößt, wenn sie gelernte männliche dafür bekommen kann; sie wird sogar die noch nicht gelernten männlichen den weiblichen Arbeitskräften vorziehen, da letztere mit der Eheschließung die Arbeit meist aufzugeben pflegen. Nun wird mit der Rückkehr der Ehegatten und der heiratslustigen unverheirateten Krieger der größte Teil dieser Arbeiterinnen die Beschäftigung aufgeben; ein anderer Teil wird mit der allmählich wieder in Gang kommenden Textilindustrie zu dieser zurückkehren. Ein Teil aber wird in der Metall- und Maschinenindustrie weiter bleiben und, da sich deren Arbeitsmenge gegenüber der Zeit vor dem Krieg wesentlich



Fiume.

Phot. Berl. Illustrat.-Ges. m. B. G.